



## 2023: HITZE, HAGEL UND EIN HAPPY END

*Das vergangene Weinjahr steht sinnbildlich für die Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringt. Es begann und endete warm und zeigte zwischendurch mehr Wetterkapriolen als gewohnt. Dank des unermüdlichen Einsatzes unserer Winzerfamilien und sehr gutem Lesewetter haben wir zwar nicht so viel Trauben wie erhofft, dafür aber durchgehend hohe Qualitäten im Keller.*



Roman Horvath MW  
Weingutsleiter

Heinz Frischengruber  
Kellermeister

Wie schon die Jahre zuvor startete auch 2023 warm und trocken, wobei die Thermometer dieses Mal auch mediterrane Temperaturen anzeigten. Unter Meteorologen machte das rare Wort „Winterhitzewelle“ die Runde. Von Schnee war selbst am Jauerling, die den Spitzer Graben flankierende, mit 960 Metern höchste Erhebung in der Wachau, weit und breit nichts zu sehen. Das änderte sich erst mit der dritten Januarwoche, als die Temperaturen beträchtlich sanken und ein paar vereinzelte Flocken auch die Wachau anzuckerten.

Mit Anfang März begannen dann Wochen, die – tagsüber angenehm warm und nachts weiterhin frisch – für die Reben optimal waren. Die Marillenkulturen der Wachau litten jedoch darunter, vor allem als am 5. und 6. April die Temperaturen tief unter null Grad sanken. Viele Knospen wurden nachhaltig beschädigt und die Marillenernte fiel entsprechend bescheiden aus. Auf die Reben hatte der Frost keine nennenswerten Auswirkungen.

Der April brachte nach den bereits erwähnten Frostnächten vor allem viel Kälte und große Regenmengen. Beide waren nach dem viel zu warmen und trockenen Winter hochwillkommen. Die durchgehend frischen Temperaturen verzögerten den Austrieb, sodass dieser erst Ende April, so spät wie schon lange nicht mehr, stattfand – ein immer willkommenes Faktum, verschiebt sich doch dadurch die Reifephase automatisch in die kühleren Phasen des Herbstes.

Im April begannen wir auch mit dem Ausbringen einer spezifischen Begrünungsmischung (z.B. Rotklee, Wicke und Leindotter) für mehr Bodendiversität und Vitalität der Rebstöcke. Wettermäßig blieb der Frühling regnerisch, kühl und zumindest für uns Winzer durchwachsen. Den Reben tat das viele Nass nur gut. Die Böden konnten so ausreichend Wasser speichern, was sich absolut positiv auf die Blüte und die weitere Vegetationsentwicklung auswirken sollte. Im Weingarten waren gutes Laubwandmanagement, geringfügiges Entblättern und regelmäßige Peronosporakontrollen die Devisen.



Richtig warm wurde es dann Mitte Juni pünktlich zur Blüte, die zwar später als gewohnt, dafür aber unter perfekten Bedingungen über die Bühne ging. Auch das Wachstum zog in dieser Zeit stark an. Der Wermutstropfen jener Tage war das erste von drei Hagelunwettern des Jahres, das über den Rebflächen von Mautern, auf der östlichen rechten Donauseite, niederging. Im Juli folgte dann ein Hitzetag auf den nächsten. Unterbrochen wurden die fast tropischen Bedingungen von einem Hagelereignis am 17. Juli zwischen Willendorf und Schwallenbach, im Westen der Wachau. Einige unserer Weingärten wurden dabei stark in Mitleidenschaft gezogen.

Anfang August kühlten die Temperaturen ab und es regnete auch ein wenig. Der Krankheitsdruck durch Peronospora stieg in den Niederschlagsphasen, war aber stets unter Kontrolle. Die daran anschließende zweiwöchige Hitzewelle mit sporadischen Niederschlägen zündete dann abermals den Vegetationsturbo. Die Bedingungen hätten kaum besser sein können und hinter vorgehaltener Hand sprach man von idealen Voraussetzungen für einen Spitzenjahrgang. Doch dann kam der 26. August und mit ihm ein Hagelschlag, wie ihn die Wachau

nur selten erlebt. Betroffen davon war die gesamte Region, das Kerngebiet lag jedoch im Westen rund um Wösendorf, Joching, Arnsdorf, Spitz und im Spitzer Graben. Im Osten der Region waren die Schäden geringer.

Die Lese startete am 20. September bei relativ hohen Temperaturen. Der September war generell heiß, der wärmste seit Beginn der Messaufzeichnungen vor über 150 Jahren. Die Folge war eine rasant voranschreitende Reife der Trauben und ein kurzfristig leichter Abfall der Säurewerte. Diese stabilisierten sich jedoch wieder, als mit beginnendem Oktober zumindest die Nächte endlich frischer wurden. Parallel dazu bildeten sich nun auch immer komplexere Aromen in den Beeren. Trotz der speziell in der zweiten Jahreshälfte herausfordernden Wetterphänomene konnten quer durch die Wachau exzellente Traubenqualitäten geerntet werden. Vom Hagel betroffene Weingärten mussten bei der Handernte naturgemäß selektiert werden und zum Teil auch spürbare quantitative Verluste hinnehmen. Die Lese wurde mit den Einzellen Schön und Brandstatt am 31. Oktober 2023 abgeschlossen. „Bewusst wurde auf eine spätere Lese verzichtet, um die rassige



und straffe Struktur der Weine zu betonen und übermäßige Fülle und Botrytis-Einfluss zu vermeiden. Eine gute Entscheidung, wie sich herausstellte, da sich die Witterung im November drastisch änderte und die Niederschläge ein optimales Ende der Lese verhindert hätten. Wir freuen uns daher auf Weine mit vitaler und anregender Säure, trotz des warmen Herbstes.“

Die Weine 2023 wirken generell ein wenig runder und reifer als in den Jahren davor. Sie sind sehr saftig und stoffig und bestechen mit ausdrucksstarken Fruchtaromen und viel einladendem Charme. Die Federspiele verbinden dabei eine einladende Eleganz mit viel Tiefe und Trinkfluss. Die Smaragde profitierten von den optimalen Oktoberbedingungen und präsentieren sich komplex, vielschichtig und balanciert. Sie haben einen tiefen Körper und neben der fein-mürben Textur auch eine kompakte Struktur. Vergleichbar sind sie vielleicht mit Jahrgängen wie z. B. 2011, 2012 und 2015. Obwohl früher antrinkbar als die Top-Weine der vergangenen drei Jahre, wird das Lagerpotenzial auch bei ihnen zwischen 10 und 15 Jahren liegen.



DOMÄNE  
WACHAU

Domäne Wachau  
A-3601 Dürnstein 107  
[www.domaene-wachau.at](http://www.domaene-wachau.at)